



ORDEN POUR LE MÉRITE
FÜR WISSENSCHAFTEN UND KÜNSTE

Übergabe des Ordenszeichens durch den Ordenskanzler
HANS GEORG ZACHAU an

GERHARD CASPER

bei der öffentlichen Sitzung in der Aula der Rheinischen
Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn am 31.Mai 1994

STIG STRÖMHOLM sprach die Laudatio auf GERHARD CASPER:

»Wenn Joseph daheim auf dem Hof mit dem Hausmeier Mont-kaw zwischen den Tischen der Handwerker hindurchging, ihre Arbeit musterte und aufmerksam den Rapporten lauschte ..., so beglückwünschte er sich, daß es ihm gelungen war, sein Ansehen unter den Werkenden zu schonen ...; sie hätten es sonst schwerer gehabt, einen allgemeinen Kopf in ihm zu erblicken, geschaffen zur Über- und Aufsicht«.

Von Joseph wird hier gesprochen, Thomas Manns Joseph, dem Ernährer, der bald selbst Hausmeier des Potiphar, und später Pharaos erster Ratgeber, sein wird. Sein Leben und seine Tätigkeit unter Fachleuten und Spezialisten als allgemeiner Kopf, der anerkannt oder jedenfalls geduldet werden muß, um seine Über- und Aufsicht ausüben zu können, ist der Lebenssituation eines heutigen Universitätsrektors ähnlich, der mit immer gelehrteren Gelehrten aus allen Fakultäten so umgehen muß, als ob er alles verstände oder jedenfalls ahnte. Von einem solchen allgemeinen Kopf werde ich kurz sprechen, und zwar von *Gerhard Casper*, der im Jahre 1964, nach Eroberung der Würde eines Dr. iur. utr. in Freiburg im Breisgau, mit 27 Jahren Assistant Professor of Political Science an der University of California at Berkeley wurde, um 28 Jahre später zum hohen Amt des Präsidenten der hochangesehenen Stanford University berufen zu werden, einem Amt, das eben damals, im Jahre 1992, nicht nur einen zugleich soliden und beweglichen allgemeinen Kopf, sondern auch eine besonders starke Persönlichkeit verlangte. Die Universität, wo die Über- und Aufsicht Gerhard Casper anvertraut wurde, befand sich in einer schweren Krise. Nach sorgfältiger Prüfung haben ihm die Verantwortlichen den Auftrag gegeben, das bedrohte Haus zu leiten.

Wie hatte sich Gerhard Casper für diese schwierige Aufgabe vorbereitet? Der Hamburger Student, der auf dem Weg zur Promotion in Freiburg ein Ll. M. in Yale erworben hatte, lehrte zunächst in Chicago, wo er den *cursus honorum* eines amerikanischen Hochschullehrers durchlief: Ordinarius 1969, Dekan der juristischen

Fakultät zwischen 1979 und 1987, Provost der Universität 1989-1992. Die Forschung und Lehrtätigkeit in der Hauptstadt des Middle West wurde nicht nur mit vielen Aufträgen in der amerikanischen Juristen- und Gelehrtenwelt bereichert, sondern auch durch längere Gastprofessuren in Belgien und Deutschland unterbrochen.

Wenn Gerhard Caspers Eignung zu akademischen Leitungsaufgaben schon in dieser Skizze des äußeren Lebenslaufes zum Ausdruck kommt, bestätigt seine bisherige wissenschaftliche Leistung den Eindruck der Vielseitigkeit, des Willens und der Fähigkeit, breiten Überblick und grenzüberschreitendes Verständnis zu gewinnen. In seinen Arbeiten, wo das amerikanische Recht und das amerikanische Gerichtswesen eine zentrale Rolle spielen, gehen Rechtswissenschaft, politische Theorie und empirisch-soziologische Ansätze eine geistig reiche Verbindung ein.

Der Orden Pour le mérite heißt in der Person Gerhard Caspers einen allgemeinen Kopf willkommen, einen Gelehrten, der zugleich zur Über- und Aufsicht geschaffen ist.

Herr CASPER dankte mit folgenden Worten:

Sehr verehrter Herr Bundespräsident,
Herr Ordenskanzler,
meine Damen und Herren,

vor einem der Hauptgebäude der Stanford University stehen zwei überlebensgroße Statuen von früheren Mitgliedern des Ordens Pour le mérite: die des in der Schweiz geborenen Naturforschers und Professors an der Harvard University Louis Agassiz und die seines Förderers Alexander von Humboldt. Agassiz war der erste amerikanische Wissenschaftler, der Ordensmitglied wurde. Nach Amerika war Agassiz von einer Professur in Neuchâtel berufen worden, zu der ihm Humboldt verholfen hatte. Der zweite Amerikaner, ebenfalls 1860 aufgenommen, war der aus Savannah, Georgia stammende John Fremont, der bei der Erforschung Kaliforniens eine große Rolle gespielt hat.

Sowohl die Stifter der Stanford University, Jane und Leland Stanford, wie auch ihr erster Präsident, der Ichthyologe David Starr Jordan, waren von den wissenschaftspädagogischen Vorstellungen Agassiz' stark beeinflusst. Agassiz' Sohn, notabene — Alexander, später seinerseits in den Orden aufgenommen, verhalf meinem Vorgänger Jordan zu *seiner* ersten Lehrstelle. Wenn Sie mir dieses anachronistische Gedankenspiel erlauben, gehen die Verbindungen zwischen Mitgliedern des Ordens Pour le mérite für Wissenschaften

und Künste und Präsidenten von Stanford auf die Zeit *vor* der Gründung der Universität im Jahre 1891 zurück.

Michael Polanyi hat einmal von der »apostolischen Sukzession« der Wissenschaftler gesprochen. Meine Ehrung betrachte ich als symbolisch: indem Sie mich ehren, ehren Sie die Universität im weltweiten Zusammenhang, ehren Sie die »apostolische Sukzession der Wissenschaftler«, ehren Sie die Gelehrtenrepublik, die von der Universität meines verehrten Kollegen Strömholm, Uppsala, über meine deutsche Alma mater, die Albert-Ludwigs-Universität in Freiburg, eben nach Stanford und darüber hinaus reicht.

Man sagt gelegentlich von etwas Schönem, daß es »die Verwirklichung eines Traumes« sei. Kein Ausdruck wäre unangebrachter, um meine Reaktion auf meine Wahl zu beschreiben. Der Orden Pour le mérite ist mir natürlich seit meiner Hamburger Kindheit bekannt, aber eben schon allein deshalb etwas, das fern lag. Nun sehe ich mich, einen geborenen Hanseaten, als »ausländisches Mitglied«, als Amerikaner, in einen »preußischen« Orden gewählt, der bereits 1860 von der amerikanischen Wissenschaft Notiz genommen hat, sogar von Kalifornien. Ich bin zutiefst dankbar für die Anerkennung der nie endenden Arbeit, die so wichtig ist: nämlich die Universität zu erhalten, als die Stätte des In-Frage-Stellens von alten, neuen, und neuesten Orthodoxien, als den Ort, wo, wie Stanfords Motto in deutscher Sprache hofft, »die Luft der Freiheit weht«.